

**Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Die römischen Wasserleitungen von Nîmes und Arles**

**Stübinger, Otto**

**1909**

VI. Die Inschriften

[urn:nbn:de:bsz:31-280301](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-280301)

## VI. Die Inschriften.

Von Wert für den Forscher sind noch die Bauinschriften. Die zur Wasserleitung von Nemausus gehörigen sind folgende:

Die erste Inschrift ist ein Beweis für die Wertschätzung, die zur Römerzeit dem Wasser der Ura fons entgegengebracht wurde, daß sie schon deshalb in erster Linie zu erwähnen ist.<sup>1</sup>

SEXTVS·POMPEIVS·DICTVS·COGNOMINE·PANDVS  
QVOIVS·ET·HOC·AB·AVIS·CONTIGIT·ESSE·SOLVM  
AEDICVLAM·HANC·NVMPHIS·POSVIT; QVIA SAEPIVS·VSSVS  
HOC·SVM·FONTE·SENE·TAM·BENE·QVAM·IVVENIS.<sup>2</sup>

Der alte Römer hatte diese Verse auf einen Steinbalken einmeißeln lassen, der wahrscheinlich beim Architrav des zu Ehren der Quellnymphe errichteten Tempelchens Verwendung gefunden hat.

Am Pont du Gard findet sich im mittleren Geschoß in der Leibung des mittleren Gewölberinges auf dem 15. Stein des achten Bogens (vom rechten Ufer aus gezählt) das Wort  
— VERANIVS —,

vielleicht der Name des Ingenieur-Architekten, der das Bauwerk errichtet hat. Daß er einen so wenig auffälligen Platz gewählt hat, um der Nachwelt sein Andenken zu überliefern, ist nicht zu verwundern, da es bei den Römern nicht Sitte war, daß die Architekten ihre Namen an einem Bau anbrachten; der Kaiser als oberster Bauherr hatte allein das Recht hierzu.<sup>3</sup>

<sup>1</sup> Zur Zeit Ménards — 1756 — befand sich diese Inschrift über dem Eingang zum Erdgeschoß des Schlosses in Uzès eingemauert; Ménard glaubt aus dem Charakter der Schrift auf eine Herkunft aus der späten Kaiserzeit schließen zu dürfen. Hirschfeld schreibt jedoch im C. I. L. XII, S. 367, No. 2926 «litteris perbonis, saeculi primi incipientis». Jetzt ist der 1,80 m lange und 0,35 m hohe Steinbalken oberhalb eines Brunnens in die Mauer des Gartens eingefügt, der an den Vorhof des Château d'Uzès grenzt (s. Allmer, Revue épigraphique du Midi de la France I). In bezug auf diese Inschrift schrieb mir Mr. F. Mazauric (s. Anmerkung No. 6): «avec Mr. Marnéjol (einem nimesischen Archäologen) je fais toutes mes réserves relativement à l'origine de cette pierre. Il n'est pas sûr qu'elle provienne de la fontaine d'Eure. Peut-être provient-elle d'une autre petite source près d'Uzès autour de laquelle j'ai remarqué de nombreux fragments de statues, faunes, amours, portraits de personnages romains etc. ainsi que des traces d'ex-voto». Falls dies zutrifft, ist die Inschrift immerhin noch ein Beweis für die Güte der Ura fons, da diese ganz in der Nähe entsprang, also eine unterirdische, natürliche Verbindung wahrscheinlich ist.

<sup>2</sup> Die Inschrift ist nach dem C. I. L. ergänzt.

<sup>3</sup> Ménard leugnet in seinen Dissertations sur les Antiquités de la ville de Nîmes, B. VII, S. 173 (Neudruck) das Vorhandensein dieser Inschrift und beruft sich dabei auf das Zeugnis von Gaillard Guirau, der im XVII. Jahrhundert schrieb: Certissimum est, nullum vestigium simulacri Isiaci aut litterarum antiquae notae in ullo pontis loco inveniri. Auch Grangent erwähnt die Inschrift nicht, erst im Jahre 1873 wurde sie von Gratien Charvet wieder gefunden.

Historiker des XVIII. Jahrhunderts berichten auch von einem verschleierte Iriskopf und ferner von den drei Buchstaben A. E. A.<sup>1</sup> am Bau. Die Stellen werden nicht angegeben und bis heute sind dieselben noch nicht wiedergefunden worden; wenn keine Täuschung vorliegt, muß man annehmen, daß Kopf wie Buchstaben jetzt durch die angebaute Straßenbrücke verdeckt sind. Außerdem findet sich im zweiten Geschoß oberhalb der Südostseite des Pfeilers zwischen dem dritten und vierten Bogen (vom rechten Ufer aus gerechnet) das Flachrelief eines Priapen, der aus vier Phalli von verschiedener Größe und Lage besteht; einer trägt eine Glocke und das Ganze ruht auf zwei Pfoten. Eben dieser Pfoten wegen, und weil das stark verwitterte Relief in der Höhe schwer zu erkennen ist, nennt es der Volksmund den «lièvre du Pont du Gard».<sup>2</sup> Die Priapen vom Amphitheater in Nîmes ähneln denen vom Pont du Gard. Ein einzelner, jetzt fast vollständig verwitterter Phallus schmückt den westlichen Schlußstein des Bogens, der den Gardon überspannt.

Im castellum divadiculum in Nîmes wurde im Jahre 1844 unter einer Kalktuffschicht eine an den Seiten schwalbenschwanzförmig beschnittene Bleiplatte gefunden, die in erhabener Schrift das Wort

## ISPANA

trug. Die Platte wird sich wahrscheinlich über der von den zehn Öffnungen befunden haben, die nach dem Stadtteil bezw. der porta Ispana führte. Die übrigen Bleiplatten sind verschwunden geblieben.

Ein 20 cm langer Rest einer Inschrift von 3 cm Buchstabengröße

. . . . MTNDVAC

war im Jahr 1876 im Wasserschloß von Nîmes noch deutlich lesbar, ist aber jetzt verwischt. August Pelet<sup>3</sup> gibt als Platz die Mitte des Bassinbodens an.

Die im Musée lapidaire von Nîmes befindlichen, von der Wasserleitung stammenden Bleiröhren tragen folgende Fabrikmarken:

I. CRISPIVS PRIMIGENIVS  
und CRISPIVS PRIMIGENIVS F.

Eine dritte Marke findet sich auch in Arles wieder und wird dort erwähnt werden; ich nehme an, daß das betreffende Röhrenstück von Arles dem Museum in Nîmes überwiesen worden ist.

Erwähnenswert sind noch zwei Inschriften, die sich zwar nicht direkt auf die Wasserleitung von Nîmes beziehen, die aber insofern interessant sind, als die eine die Priesterschaft der Ura fons erwähnt, und die andere die Möglichkeit bietet, eine Ausbildungsschule oder Dienstgemeinschaft der Brunnenwärter im alten Nemausus anzunehmen. Die erste Inschrift ist auf einem kleinen Altar angebracht<sup>4</sup> und lautet:

<sup>1</sup> Diese Buchstaben haben zu allerhand Deutungen Anlaß gegeben: Agrippa Est Auctor; Antonius Est Auctor; Aqua Emissa Amphitheatro. Ein Wert ist diesen Versuchen nicht beizumessen. Sollte es sich nicht um eine verstümmelte Inschrift gehandelt haben?!

<sup>2</sup> Die Sage hat sich auch des Pont du Gard bemächtigt: der Teufel habe den Bau in einer einzigen Nacht errichtet und sich als Lohn die erste Seele ausbedungen, die die Brücke überschreiten würde. Ein Hase sei der erste gewesen, und aus Wut habe ihn der Teufel an einem Pfeiler versteinern lassen. S. auch P. Mistral, L'Almanach provençal 1876 und M. Maruéjol, Le Lièvre du Pont du Gard, in der Revue Nimoise I, S. 65. Nîmes, Clavel, 1884.

<sup>3</sup> A. Pelet, a. a. O., S. 300.

<sup>4</sup> Der Altar gehört jetzt dem Museum von Lyon; Nîmes besitzt nur einen Gipsabguß.

AVGVS  
LARIBVS  
CVLTORES VRAE  
FONTIS.

Ein nimesischer Epigraph<sup>1</sup> geht noch weiter und versteht unter cultores nicht nur eine Religions-, sondern eine Dienstgemeinschaft der Aufseher der großen Wasserleitung. Die andere Inschrift bedeckt eine Grabplatte:

CN·POMPIVS·CN·F·MAXIMVS  
FONTANVS·SIBI·ET  
CN·POMPIO·F·MAXIMO·AVO  
ET·C·MARIO·PATRI  
EX·TESTAMENTO

Entscheidend für die Wichtigkeit dieser Inschrift ist, ob man unter dem Wort «FONTANVS» die Bezeichnung des Stadtviertels versteht, in dem Cn. Pompeius Maximus gewohnt hat, oder aber es als Brunnen- bzw. Leitungsaufseher bezeichnen will.<sup>2</sup>

In Arelate sind die Fabrikzeichen der in der Stadt und im Rhônebett gefundenen Bleiröhren zu nennen und zwar:

Fund vom Jahre 1570 im Rhônebett

1. Auf der einen Seite: T. VA. L. S. GAL. MAE. LE.  
Auf der anderen: C. CANTIVS. POIHINVS. FAC.
2. C. CANTIVS. PONTIVS. FAC.  
und T. VA. L. MA. S. GAL. MAREL
3. T. VA. L. MA. S. GAL. ARE. LE
4. C. CANTIVS. POTHIVS. FIE. . .
5. T. VALERIVS. SVRRILIO

Fund vom Jahre 1650 beim Konstantinspalast:

M. VEREC. AREL. DLXXXIII

Fund vom Jahre 1707 im Rhônebett:

1. C. CANTIVS. POIHINVS. FAC
2. C. CANTIVS. POIHINVS. FACIT

Fund vom 5. Juni 1822 im Rhônebett:

C. CANTIVS. POTIVS. FAC.

Dazu kommen in römischen Ziffern die Gewichte jeder Röhre: CCCX; CCCLXXX; CCXCX; CCCLXXXV.<sup>3</sup> Die Inschriften befinden sich jeweils an den Enden der Röhre, auf der entgegengesetzten Seite, entweder die gleiche Inschrift zweimal, oder zwei verschiedene.

Als Bleiröhrenfabrikanten kommen also in Betracht:

Titus Maximus, der Freigelassene des Valerius von der 6. gallischen Legion  
in Arelate,  
Cantius Ponthius,

<sup>1</sup> A. Allmer, *Revue épigraphique* I, S. 362.

<sup>2</sup> E. Germer-Durand, F. Germer-Durand et A. Allmer in den «Inscriptions Antiques de Nîmes» (Toulouse 1893), S. 538, pflichten der ersten Meinung bei, M. Hirschfeld im C. I. L. der letzteren.

<sup>3</sup> Im Musée lapidaire zu Arles ist nur die Marke: C·CANTIVS·POIHINVS·FAC vertreten, allerdings in vielfacher Wiederholung, sind doch Röhren in einer Gesamtlänge von etwa 88 m vorhanden.

Cantius Pothinus oder Poihinus,  
Valerius Surrilio und  
Verecundius von Arelate.

Es sei ferner eine Sarkophaginschrift erwähnt, weil der durch dieselbe geehrte Quintus Candidus Benignus ein tüchtiger Wasserbauingenieur gewesen ist, vielleicht sogar der Erbauer der arlesischen Wasserleitung. Der Text lautet:

Q·CANDIDI·BENIGNI·FAB·TIG·C  
 # FABRICAE·STVDIVM·DOCTRIN A  
 PVDOR·QVE·QVEM·MAGNI  
 ARTIFICES·SEMPER·DIXSERE  
 MAGISTRVM·DOCTOR·HOC·NE  
 MO·FVIT·POTVIT·QVEM·VINC  
 D ERE·NEMO·ORGANA·QVI·NOSSE  
 T·FACERE·AQVARVM·AVT·DVCE  
 RE·CVRSVM·HIC·COVVIVA·FVI  
 T·DVLICIS·NOSSET·QVI·PASCE  
 RE·AMICOS·INGENIO·STVDIO  
 DOCILIS·ANIMOQVE·BENIG  
 NVS·CANDIDA·QVINTINA  
 PATRI·DVLICISSIMO·ET·VAL  
 MAXSIMINA·CONIVGI·KAR.<sup>1</sup>

Die Inschrift wurde in der Vorstadt Trinquetaille auf dem rechten Rhôneufer gefunden.

Das auf Abbildung 18 dargestellte Relief eines von einer großen Muschel überragten Altars, neben dem sich ein zur Opferung breiter Stier befindet, hat insofern Beziehung zur Wasserleitung von Arles, als dadurch der Austritt des seitlichen Zuführungskanals aus dem Felsen bezeichnet werden soll. Wir haben hier meines Erachtens eine Arbeit vor uns, die ein in den benachbarten Steinbrüchen beschäftigter, dankbarer Steinbauer aus irgendeinem Anlaß zu Ehren der Gottheit ausgeführt hat. Der Altar weist unleserliche Reste einer Inschrift auf.

Nach A. Vêran lautet sie:

M·LVCINIVS  
APVLEIVS.

Das ist wohl der Name des Stifters!

Den französischen Veröffentlichungen, die sich mit den beiden Wasserleitungen bisher im Zusammenhang mit der Behandlung anderer Baudenkmäler beschäftigt haben, ist eine schöne Sprache und leider auch ein Mangel an brauchbaren Illustrationen gemeinsam. Wenn die Nemausische Leitung eine umfangreichere Literatur aufzuweisen

<sup>1</sup> Die Inschrift ist nach dem C. I. L. XII, No. 722 ergänzt. Die Übersetzung lautet etwa folgendermaßen: den Manen des Quintus Candidus Benignus, Zimmermeister der arlesischen Zunft, der sich in seiner Kunst auszeichnete, ohne eitel zu sein, bei Eifer und Gelehrsamkeit; den selbst große Künstler immer ihren Meister nannten; niemand war gelehrter als er, den keiner im Bau von Aquädukten und bei der Bestimmung des Laufes des Wassers übertraf. Als Tischgenosse zeichnete er sich durch seine Freundlichkeit aus, er, der es verstand, Freunden von seinen geistigen Gaben mitzuteilen, gelehrten Sinnes und gütigen Herzens. Candida Quintina setzt dies Grabmal ihrem zärtlichsten Vater und Valeria Maximinia ihrem teuren Gatten.

hat wie die von Arles, so ist dies auf Rechnung des Pont du Gard zu setzen, der eine besondere Anziehungskraft auf die Gebildeten aller Zeiten und Länder ausgeübt hat. Die Bibliographie am Ende der Arbeit gibt Aufschluß über die Quellen, die zu Gebote standen. Bedauerlich ist, daß in den Archives des monuments historiques, trotz der wunderschönen Zeichnungen, der Text zu stiefmütterlich behandelt ist, daß die Restauratoren, die vermöge der ihnen zur Verfügung stehenden Mittel in erster Linie berufen gewesen wären, es vermieden haben, zu verschiedenen ungeklärten Fragen Stellung zu nehmen.

Ein Beweis dafür, daß lokale Schriftsteller vielfach kritiklos vorgegangen sind, sind die auffälligsten Unstimmigkeiten in den Maßen, die unmöglich allein auf verschiedenes und ungenaues Übertragen alter Maße zurückgeführt werden können.



Abbildung 18.

